

Andacht „to go“

7. Sonntag nach Trinitatis



Hebräerbrief 13,1-3

Bleibt fest in der geschwisterlichen Liebe.

Vergesst nicht gastfrei zu sein; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt.

Die Coronakrise hat manches ans Licht und ins Bewusstsein gebracht, was sonst vielleicht den meisten verborgen geblieben wäre. Oder wo wir lieber weggeguckt hätten.

Zum Beispiel die Zustände in den Fleischfabriken. Daran kommt inzwischen ja keiner mehr vorbei, das wahrzunehmen. Und es war das erste, was mir einfiel, als ich die Worte aus dem Hebräerbrief las, die oben abgedruckt sind. „Denkt an die Misshandelten“, heißt es da ganz schlicht. Und das, was da in den fleischverarbeitenden Großbetrieben geschieht, ist in meinen Augen Misshandlung. Zum einen natürlich Misshandlung der Tiere. Jeder kennt die Bilder von den Rindern, die aus den Transportern in den Schlachthof gezerrt werden. Zum anderen werden aber offenbar auch die Menschen, die dort arbeiten, nicht gut behandelt. Sie sind auf engem Raum in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht. Und das ist natürlich gefährlich in Zeiten der Pandemie.

Man kann natürlich argumentieren, dass diese Arbeiter das selbst so gewählt haben. Sie müssen da ja nicht wohnen. Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Denn es sind zu allermeist Menschen aus ärmeren Ländern, die froh sind, dass sie hier für ihre Verhältnisse gutes Geld verdienen können. Und sie wollen natürlich möglichst wenig für die Unterkunft ausgeben, weil sie dann mehr an ihre Familien zuhause schicken können. Diese Menschen sind im Grunde Gefangene ihre Not. Und ihre Not wird hier schlicht und einfach ausgenutzt. Noch einmal der Hebräerbrief dazu: „Denkt an die Gefangenen als wärt ihr Mitgefangene und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt.“

Was kann man tun? Eine Möglichkeit ist, kein Fleisch aus Fleischfabriken mehr zu kaufen. Vielleicht gelingt uns das nicht von heute auf morgen. Aber es wäre gut, wenn es uns jeden Tag ein bisschen mehr gelingen würde.

Ihre Pastor*innen der Elisabethkirche

Irischer Segen

Möge die Straße dir entgegeneilen, möge der Wind immer in deinem Rücken sein.

Möge die Sonne warm auf dein Gesicht scheinen und der Regen sanft auf deine Felder fallen.

Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich im Frieden seiner Hand. Amen.

Spruch zum Tag

So o seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. (Epheser 2,19)